

Schnitt durch den Hals...

Als Erstes möchte ich Ihnen für die immer klaren und gut recherchierten Artikel danken. Ebenso auch dafür, dass Sie kaum ein Blatt vor den Mund nehmen, wo es notwendig ist, und in diesem Fall ist es das. Vermutlich werde ich, nachdem ich meine persönliche Meinung hierzu kundgetan habe, ebenfalls ins Lager der Rassisten und Antisemiten gestellt. Aber ehrlich gesagt, im Zusammenhang mit der Thematik ist mir das schlicht unwichtig. Es handelt sich bei dem Schächten wahrlich um eine abscheuliche Methode, Tiere zu töten. Ich kann mich noch erinnern, als ich Anfang der siebziger Jahre einmal heimlich Fernsehen gesehen habe, wurde zufälligerweise ein Beitrag über das Schächten ausgestrahlt. Da ich erst etwa acht Jahre alt gewesen war, wusste ich noch nicht, worum es sich handelt. Eine Frage ist mir jedoch bis heute geblieben: Warum tut der Mann das und grinst noch dabei, wenn er dem Rind die Kehle durchschneidet?! Er war sicherlich kein «Lai» auf diesem Gebiet, und auch die entsprechenden Apparaturen (eine Art Trommel) zum Fixieren

des Tieres waren vorhanden. Wenn nun das schweizerische Tierschutzgesetz gelockert wird, wiederholt sich das täglich tausendfach, und das kann ich persönlich nicht akzeptieren oder gutheissen. Religionsfreiheit schön und gut, aber nicht zu Lasten anderer Lebewesen. Über die Behauptung, Schächten sei die humanste Methode überhaupt, kann ich nur lachen respektive mit der Person, die eine solche Meinung vertritt, nur Mitleid empfinden. Von der Seite dieser Glaubensrichtungen wird nun allen Ernstes erwartet, dass wir uns ihnen anpassen, und tagtäglich erleben wir, dass diese selbst alles andere als anpassungsfähig sind?! Wir leben im 21. Jahrhundert, und solche ewiggestrigen Haltungen und Regelungen wie das

Schächten haben in unserer Zeit ihre Existenzberechtigung verloren, genauso wie im katholischen Glauben das Zölibat überholt ist. Das Schächten darf in der Schweiz auf keinen Fall legalisiert werden, und die Schächtfleischkonsumenten sollen sich weiterhin mit Importfleisch aus Ländern mit Schächterlaubnis eindecken dürfen.

Andreas Raschle, Wil